



Suharto begrüßt Bischof Belo aus: Asia Yearbook (FEER) 1997, S. 137

Ramos-Horta in Deutschland

Der Sprecher des osttimoresischen Widerstandes, Menschenrechtsaktivist und Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta besuchte auf Einladung des Diakonischen Werkes und der EKD, Watch Indonesias und anderer Organisationen Mitte Dezember 1996 Deutschland. Bei einem Treffen mit der Parlamentspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth drängte er darauf, auf EU-Ebene stärker für das Recht der Selbstbestimmung der OsttimoresInnen einzutreten. Wiederholt forderte er, Deutschland solle die nächsten fünf Jahre die Waffenverkäufe an das Suharto-Regime einfrieren. Er forderte keine wirtschaftlichen Sanktionen gegen Jakarta, sondern drängte Deutschland statt dessen, seinen Einfluß als größter europäischer Handelspartner Indonesiens geltend zu machen, um die Freilassung des osttimoresischen Widerstandsführers und anderer politischer Gefangener zu erwirken, und während der nächsten Sitzung der UN Menschenrechtskommission für die Verbesserung der Menschenrechtslage einzutreten. Er forderte Deutschland außerdem auf, den Demokratisierungsprozeß in Indonesien zu unterstützen und die Freilassung von Gewerkschaftsführer Mochtar Pakpahan, politischen FührerInnen, JournalistInnen der Unabhängigen Journalisten Allianz (AJI) und anderen unrechtmäßig inhaftierten Personen zu fordern. Ramos-Horta bat Bonn, für die Rehabilitierung des weltbekannten Schriftstellers

Pramoedya Ananta Toer und seiner Werke einzutreten.

In einem Interview mit der Deutschen Welle am 18. Dezember 1996 zeigte er sich unzufrieden mit Deutschlands bisheriger Rolle in der Osttimorproblematik. Deutschlands gelegentlicher Ausdruck der Sorge/Anteilnahme ("expressions of concern") steht seiner Meinung nach in keinem Verhältnis zu dem enormen deutsch-indonesischen Handelsvolumen.

Nach seinem fünftägigen Besuch waren jedoch auch positive Einschätzungen zu hören. Horta hofft, daß Deutschland seine Haltung ändern und in Zukunft eine aktivere und konstruktivere Rolle spielen werde. "Bisher war Deutschlands Position sehr einseitig, d.h. die indonesische Sichtweise und die wirtschaftlichen Interessen an Indonesien waren unvereinbar mit der Osttimorfrage. In dieser Richtung ist absolut nichts passiert." Nach dem Besuch der beiden Friedensnobelpreisträger sei das Bewußtsein in Deutschland jedoch gestiegen.

Der andere Friedensnobelpreisträger, Bischof Belo, der Deutschland zur gleichen Zeit besuchte, gab keinen Kommentar zur Rolle Deutschlands ab. Er sprach vielmehr von der Wichtigkeit einer friedlichen und gerechten Lösung des Osttimor-Problems, dem Respekt gegenüber der Menschenrechte und der kulturellen Identität der OsttimoresInnen.

zusammengestellt von M. Müller

Bischof Belo sollte ermordet werden

Ein indonesischer Soldat war dafür bezahlt worden, den osttimoresischen Friedensnobelpreisträger Bischof Belo am Heiligen Abend zu ermorden. Dieser wurde aber von mißtrauischen Belo-AnhängerInnen zurückgehalten, die ihn erschlugen, so die Aussage des katholischen Hilfsbischofs von Melbourne, Hilton Deakin. Seinen Angaben zufolge hatte er ein Fax eines prominenten Osttimoresen, über den er keine näheren Angaben machte, erhalten, mit Informationen über die Tat. Der Soldat, Korporal Alfredo dos Santos, wurde am 24. Dezember 1996 erschlagen. AnwohnerInnen sagten aus, man habe ihn mit einer Pistole bewaffnet in der Nähe der Kathedrale in Dili gefunden. Die indonesische Polizei gab bekannt, daß 15 Verdächtige verhaftet wurden. (s. unten) Bischof Deakin, der Osttimor selbst besucht hatte, sagte dem australischen Radio, daß Tausende von Belo-AnhängerInnen, die Bischof Belo vor der Kathedrale will-

kommen heißen wollten, auf eine Gruppe von indonesischen Soldaten stießen. Einer von ihnen soll gesagt haben, daß er Bischof Belo töten würde. Es soll ein schreckliches Handgemenge gegeben haben. Später fand man die blutige Leiche in der Kathedrale. Einige hunderttausend Rupiah (im Gegenwert von einigen tausend australischen Dollar) wurde bei der Leiche gefunden, nach Aussage Deakins wahrscheinlich das Kopfgeld für die Ermordung. Das indonesische Militär sagte aus, daß der Mann in Zivil nicht im Dienst war und die Kathedrale besucht hatte, um zu beten. Bischof Deakin gab den Vorfall an die Öffentlichkeit, weil er "um Bischof Belos Sicherheit besorgt sei". Zwischen 1989 und 1991 hatte es bereits mehrere Mordanschläge auf ihn gegeben. Bischof Belo hat sich öffentlich für den Tod des Soldaten, einem osttimoresischen Familienvater, entschuldigt.

zusammengestellt von M. Müller

- Anzeige -

PERIPHERIE
ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK UND ÖKONOMIE IN DER DRITTEN WELT

Unsere aktuellen Hefte:

Nr. 63: Welternährung

Wolfgang Hein	Welternährung: Mehr produzieren, besser verteilen, anders konsumieren
Theo Rauch Armin Haas Beate Lohnert	Ernährungssicherheit in ländlichen Regionen des tropischen Afrikas zwischen Weltmarkt, nationaler Agrarpolitik und den Sicherungsstrategien der Landbevölkerung
Peter Ay	Die Steigerung der Maniokproduktion in lokalen Systemen als Beitrag zur Ernährungssicherung
Tanja Brühl	Von der Grünen zur Genetischen Revolution? Zum Einsatz von Biotechnologie in der Landwirtschaft

Nr. 64: Demokratie und Minderheitenrechte

Will Kymlicka	Drei Formen gruppen-differenzierter Staatsbürgerschaft in Kanada
Claus Offe	„Homogenität“ im Verfassungsstaat - sind Gruppenrechte eine adäquate Antwort auf Identitätskonflikte?
Jürgen Gerdes	Autonomie und Kultur: Philosophischer Liberalismus und Minderheitenrechte bei Will Kymlicka
Thomas Faist	Das ethnische Paradox und die Integration von Immigranten

Bezug: LN-Vertrieb Gneisenaustr. 2 10961 Berlin	Vierteljahrszeitschrift Einzelheft DM 13,-/Doppelheft DM 25,- Abo Einzelperson DM 45,- Abo Institutionen DM 80,-
--	---

15 Menschen in Osttimor verhaftet

Mitte Januar 1997 wurden im Zusammenhang mit gewaltsamen Unruhen, zu denen es anlässlich eines Treffens zur Begrüßung des Friedensnobelpreisträgers Bischof Belo kam, 15 Menschen in Osttimor verhaftet. Die Polizei identifizierte angeblich 12 weitere Personen, die in die Unruhen verwickelt gewesen sein sollen, bei denen ein Soldat ums Leben kam und 12 Menschen verletzt wurden. Der Polizeichef Osttimors, Col. Yusuf Mucharam, meinte, sie würden ebenfalls bald verhaftet werden. Zu dem Gewaltausbruch kam es am Heiligen Abend vor der Kathedrale, wo sich Tausende von TimoresInnen versammelt hatten, um Bischof Belo willkommen zu heißen, der von seiner Europareise zurückgekehrt war. Es ist noch nicht klar, wie gegen die inhaftierten TimoresInnen vorgegangen wird.

zusammengestellt von M. Müller

UN-Initiative zum Osttimor-Problem

Der osttimoresische Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta sagte, daß er jede Initiative der Vereinten Nationen, die den Stillstand der Gespräche zwischen Indonesien und Portugal zur Lösung des Osttimorproblems beenden könnten, begrüße.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, teilte Ende Januar in Genf mit, daß Portugal und Indonesien bereit wären, die bilateralen Gespräche unter Schirmherrschaft der UN wieder aufzunehmen. Er habe die Gesandten beider Länder in New York getroffen, um eine Wiederaufnahme der Gespräche zu diskutieren, und sie seien bereit, den Prozeß und die Gespräche weiterzuführen. Die Gespräche fanden bereits mehrere Male statt, seit Indonesien Osttimor 1975 annektierte. Er wolle den indonesischen Außenminister während des Weltwirtschaftsgipfels in Davos, Schweiz, treffen. Auch in Portugal wurde die Initiative Kofi Annans sehr positiv aufgenommen.

zusammengestellt von M. Müller

Vier Osttimoresen in der französischen Botschaft in Jakarta

Vier Osttimoresen flüchteten sich am Dienstag den 4. Februar in die französische Botschaft in Jakarta. Der Botschaftssprecher Dominique Roubert äußerte sich nicht darüber, ob sie politisches Asyl beantragt haben, sondern bestätigte nur, daß sie sich in der Botschaft befinden. Seit September 1993 haben 115 OsttimoresInnen Indonesien in Richtung Portugal verlassen, nachdem sie Schutz in ausländischen Botschaften gesucht hatten, 1996 waren es allein 72 Personen. Die vier Osttimoresen sind bereits am nächsten Tag nach Portugal ausgeflogen worden, das allen OsttimoresInnen automatisch die portugiesische Staatsbürgerschaft garantiert, so der Delegierte des IKRK in Jakarta, Henri Fournier. Die Vereinten Nationen betrachten Portugal immer noch als Verwaltungsmacht des osttimoresischen Territoriums und haben die indonesische Annexion nie anerkannt.

zusammengestellt von M. Müller

Ramos-Horta drängt ASEAN

Am 15. Januar 1997 drängte der Friedensnobelpreisträger von 1996, José Ramos-Horta, die Mitglieder der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), in der Osttimorfrage Druck auf Indonesien auszuüben, die seiner Meinung nach ein Hindernis bei der Verbesserung der Beziehungen mit der Europäischen Union darstelle. Er betonte, daß "die Osttimorfrage die Interessen der ASEAN verletzt, da die EU sich im Falle eines Konfliktes auf die Seite Portugals stellen würde". Er meinte ebenfalls, daß die ASEAN-Mächte Angst vor der Demokratiebewegung hätten, die in Südostasien immer mehr an Boden gewinnt, und erinnerte daran, daß der indonesische Präsident Suharto die Demokratie als westliche Erfindung bezeichnete. Ramos-Horta befindet sich gerade auf einer Südostasien Reise, die darauf abzielt, das Bewußtsein in der Region bezüglich der Osttimorfrage zu steigern.

zusammengestellt von M. Müller

US-Kritik an Indonesien wegen Osttimor

Aus Washington war Ende Januar scharfe Kritik an der Menschenrechtslage in Osttimor zu hören. Morde an unbewaffneten ZivilistInnen, Verschwindenlassen, Folter und Mißhandlung von Häftlingen durch die indonesischen Sicherheitskräfte sind die größten Menschenrechtsverletzungen in dem besetzten Territorium, so war im jährlichen Menschenrechtsbericht des US-Außenministeriums zu lesen. Obwohl weniger außergerichtliche Exekutionen zu verzeichnen seien, komme es in dem Gebiet weiterhin zu schwersten Menschenrechtsverletzungen. Der Bericht kritisierte das indonesische Regi-

me als sehr autoritär. Die osttimoresische Widerstandsbewegung hat die Kritik der USA als längst fällige Verschiebung der US Politik im Bezug auf Indonesien begrüßt, so der Sprecher des CNRM (Conselho Nacional para a Resistencia Maubere), Agio Pereira.

Präsident Clinton soll nun zum ersten Mal Interesse an einem Referendum über den Status von Osttimor gezeigt haben, so war in der portugiesischen Wochenzeitung "Expresso" zu lesen, die Anfang Februar eine Brief des US-Präsidenten an 15 US-SenatorInnen veröffentlichte.

zusammengestellt von M. Müller

Vatikan: Osttimor eine indonesische Provinz

Diplomatische Quellen erklärten am Mittwoch, dem 8. März, daß eine Stellungnahme des Vatikans, die Osttimor als 27. Provinz Indonesiens bezeichnete, eine scharfe Kontroverse in Portugal auslöste und den Außenminister veranlaßte, den päpstlichen Nuntius zu sich zu rufen.

Es handelte sich um eine Presseerklärung des Vatikans vom 18. Dezember 1996, die die Ernennung eines zweiten Bischofs für Osttimor bekanntgab. Die unabhängige Tageszeitung Publico berichtete, daß die Bemerkung Portugals Außenministerium schockierte, das unmittelbar danach eine

Erklärung des päpstlichen Nuntius forderte.

Der päpstliche Nuntius Edoardo Roviada meinte, daß die Erklärung "keinen offiziellen Charakter habe" und die beiden Diözesen Osttimors dem Heiligen Stuhl direkt unterstellt bleiben sollten, solange es keine Lösung des Osttimor-Problems gebe. Laut Publico waren jedoch einige portugiesische Diplomaten der Ansicht, daß es sich um mehr als einen einfachen Fehler handele, sondern vielmehr "ein durchdachtes Manöver des Vatikans sei, um sich Jakarta anzunähern".

zusammengestellt von M. Müller

Keine direkte Hilfe der EU an Osttimor

Wie am 3. Februar aus Davos, Schweiz, zu hören war, hat der indonesische Außenminister Ali Alatas jeden Versuch der Europäischen Union, direkte Humanitäre Hilfe an Osttimor zu leisten, zurückgewiesen. Alatas sagte in einer Pressekonferenz am Rande des Weltwirtschaftsgipfels, daß Indonesien solche Bemühungen nicht unterstützen könne, da Osttimor ein Teil von Indonesien wäre und sämtliche Hilfsprogramme über Jakarta laufen müßten.

Die Europäische Kommission hatte im letzten Jahr ein Mandat der EU-Außenminister bekommen, zu Beginn 1997 einige Projekte zur Entwick-

lung Osttimors in den Bereichen Bildung, Berufsausbildung, Gesundheit und Infrastruktur vorzuschlagen. Die Projekte sollten von Nichtregierungsorganisationen durchgeführt werden.

Wie am 5. Februar aus Brüssel gemeldet wurde, soll die Hilfe nun über Jakarta und nur mit Zustimmung der indonesischen Regierung laufen. Der diesjährige Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta forderte hingegen Portugal auf, als De-jure-Verwaltungsmacht des osttimoresischen Gebietes sein Veto einzulegen.

zusammengestellt von M. Müller